

Ammoniak, Waschen mit Wasser und Umkrystallisiren der lufttrocknen Substanz aus Ligoïn: Weisse, feine, lanzettförmige Nadeln vom Schmp. $72-73^{\circ}$, die sich leicht in heissem, mässig in kaltem Ligoïn lösen.

0.2112 g Sbst.: 29.4 ccm N (23° , 752 mm).

$C_{10}H_{14}N_2O$. Ber. N 15.73. Gef. N 15.51.

Durch halbstündiges Erhitzen des Acetylderivates mit der doppelten Menge Essigsäureanhydrid auf 160° entsteht *N*- α -Dimethylbenzimidazol, wie Schmelzpunkt, Krystallform, Löslichkeitsverhältnisse, Geruch beim Erwärmen und die Bildung eines schwer löslichen Quecksilberdoppelsalzes zeigten.

252. Felix B. Ahrens: Ueber Staphisagroïn und Staphisagroïdin.

(Berichtigung.)

[Aus dem landw.-techn. Institut der Universität Breslau.]

(Eingegangen am 13. Juni.)

In meiner Mittheilung im letzten Hefte der Berichte über den obengenannten Gegenstand sind leider durch einen für eine rechtzeitige Correctur zu spät entdeckten Rechenfehler die Formeln für das Staphisagroïn und seine Salze unzutreffend aufgeführt worden. Das Staphisagroïn hat die Zusammensetzung $C_{40}H_{46}N_2O_7$ ¹⁾.

$C_{40}H_{46}N_2O_7$. Ber. C 72.07, H 6.9, N 4.2.
Gef. » 72.00, 71.55, 71.50, » 6.8, 7.04, 6.8, » 4.3.

Für das Pikrat:

$C_{40}H_{46}N_2O_7 \cdot 2 [C_6H_2(NO_2)_3OH]$. Ber. C 55.5, H 4.62.
Gef. » 55.09, » 5.04.

Für das Platindoppelsalz:

$C_{40}H_{46}N_2O_7 \cdot 2 HCl \cdot Pt Cl_4 + 7 H_2O$. Ber. H_2O 10.4.
Gef. » 10.56, 9.9.

$C_{40}H_{46}N_2O_7 \cdot 2 HCl \cdot Pt Cl_4$. Ber. C 44.62, H 4.46, N 2.6, Pt 18.1.
Gef. » 45.05, » 4.43, » 2.48, » 17.97.

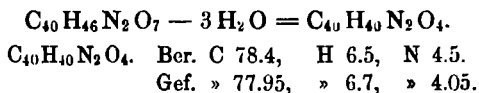
$C_{40}H_{46}N_2O_7 \cdot 2 HCl \cdot Pt Cl_4 + 3 H_2O$. Ber. C 42.4, H 4.78, H_2O 4.78.
Gef. » 41.94, 41.5, » 4.83, 4.7, » 5.14.

Für das Golddoppelsalz:

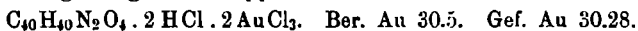
$C_{40}H_{46}N_2O_7 \cdot 2 HCl \cdot 2 Au Cl_3$. Ber. Au 29.3. Gef. Au 28.8.

¹⁾ Die analytischen Beläge sind aus der vorigen Mittheilung zu ersehen.

Das Staphisagroïdin entsteht im Sinne der Gleichung:



Das zugehörige Golddoppelsalz:



Breslau, den 12. Juni 1899.

253. P. Jannasch und H. Weber: Ueber die Aufschliessung der Silicate durch Borsäureanhydrid.

(Eingegangen am 6. Juni; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Rosenheim.)

I. Die Aufschliessung des Disthens.

Vor einigen Jahren¹⁾ theilte der Eine von uns in Gemeinschaft mit O. Heidenreich die obige neue Methode der Silicatanalyse mit, welche sich sehr bald als allgemein anwendbar herausstellte. Eine merkwürdige Ausnahme beobachtete ich aber damals bei dem Disthen (Cyanit), einem Aluminiumsilicat der Andalusitreihe (a. a. O. 219). Versuche, auch diese Mineraliengruppe der Borsäureschmelze zugänglich zu machen, beschäftigten uns bereits seit geraumer Zeit, und es waren erst vielfache Erfahrungen nöthig, ehe wir das uns gesteckte Ziel erreichten. Weder feinstes oder vorher stark durchgeglühtes Material konnte mit Borsäure aufgeschlossen werden, selbst nicht durch stundenlanges Glühen vor der Gebläseflamme; noch lieferte die Verwendung von Gemischen des Bortrioxys mit Ammoniumcarbonat, Ammoniumsulfat oder Ammoniumborat positive Ergebnisse. Nur einmal gelang es uns, Disthenpulver durch Erhitzen mit Hydrazinsulfat und nachträgliches Schmelzen des Einwirkungsproductes mit Borsäure bis zu 85 pCt. aufzuschliessen, während die vorhergenannten Gemenge nur Zersetzungen bis zu 40 pCt. aufwiesen. Wie widerstandsfähig Aluminiumsilicate sind, bewiesen uns fernerhin specielle Aufschliessungsversuche mit Flusssäure — Schwefelsäure, wovon Disthen nur wenig angegriffen wird u. desgl. mit Fluorammonium²⁾, resp. Gemischen des Letzteren mit Ammoniumsulfat, womit es ebenfalls nicht möglich ist, ihn zum Zwecke seiner vollständigen Analyse auch nur annähernd hinreichend zu zersetzen.

¹⁾ Diese Berichte 28, 2822 und Zeitschr. f. anorg. Chem. 12, 208. 

²⁾ Diese Berichte 22, 218 und W. Kalb, Inauguraldissert. Göttingen 1890, S. 16.